



„Artmix 10“: Spurensuche in Saarbrücken

Der Künftlerausaustausch Luxemburg-Deutschland präsentiert die während der Residenz entstandenen Werke.
Seite 14



Die Filmkritik der Woche:

„The King is Dead, Long Live the King!“

Selbst Matthew McConaughey und Idris Elba können die Verfilmung von Stephen Kings Erfolgsepos „The Dark Tower“ nicht retten.
Seite 15



Rund um das Atelier von Künstler Robert Emeringer (o.r.) stellen die Künstler ihre Arbeiten aus und geben Einblicke in ihre Arbeitstechniken.

(FOTOS: GERRY HUBERTY)

Im Glas schillern die Facetten des Lebens

Die Gärten um das Atelier Emeringer/Baiža werden zum Schauplatz für das Internationale Glasfestival in Asselborn

VON DANIEL CONRAD

Das kleine Asselborn - kurz hinter Boxhorn - verwandelt sich zum wahren Schmelztiegel der Kulturen. Bis Sonntag treffen sich im Ösling die Meister der Glaskunst; und lassen das Publikum hinter die facettenreichen Kulissen eines echten Kunsthandwerks schauen.

Der riesige Laster hält in der schmalen Straße in dem kleinen Öslingörtchen - und das ist nur eine der zahlreichen Anlieferungen der letzten Tage. Rund um das Atelier von Zaiga Baiža und Robert „Rob“ Emeringer stapeln sich Kisten mit Sicherheitsverpackungen. „Huel de Käerchen“, gellt ein Befehl. Und dort, wo helfende Hände die ausgeladenen Pakete öffnen, fängt es an, im Sommer Sonnenlicht zu glitzern. Schillernde Facetten, herrliche Formen und Farben werden aus den Folien enthüllt und finden auf Sockeln im Garten des Ateliers Platz: Glaskunstobjekte von hochwertiger Qualität - und ihre rund 40 Erschaffer kommen aus allen Ecken der Welt, um sie hier persönlich zu zeigen.

Kurz vor der Hochphase des diesjährigen Glasfestivals - bereits das siebte Treffen dieser Art in Asselborn - herrscht an der Adresse „Maison 180“ ein riesiges Gewusel: Mittendrin die Organistoren, das Duo Baiža/Emeringer. Der Sprachenmischmasch um das Atelier der beiden ist mindestens so breit, wie die Anzahl der vertretenen Nationen. Zwischen Lettisch, Lëtzbueresch, Russisch, Deutsch,

Englisch und notfalls per Handzeichen wird um die Details diskutiert - aber auf jeden Fall sind alle grundsätzlich beim „Du“.

Während die meisten Künstler unter den Zelt-Pavillons über den perfekten Standort ihrer Arbeiten nachdenken, schaut Ed Van Dijk nach dem Lehmofen, dessen Prinzip schon im Mittelalter verwendet wurde, um Glas zu blasen. Schließlich sollen die Besucher in den kommenden Tagen zuschauen können, wie aus dem geschmolzenen Material Neues entsteht - keine einfachen Gläser oder Schüsseln, sondern echte Kunstobjekte. Und im brüllend heißen Atelier-Schmelzofen am Haus des Paares Emeringer/Baiža nebenan steigt schon die Temperatur immer weiter. Beim sogenannten Casting und Fusing wird Hunderte Grad heißes Material in Form gegossen bzw. miteinander verschmolzen - da ist Vorsicht geboten.

Von verbotenen Früchten und gravierten Bäumen

Wie auch unter dem kahlen, alten Baum, den Jan Hein van Stiphout umgestaltet hat. Wie viele der Künstler ist der Niederländer ein Wiederholungstäter unter den Festivalakteuren und schätzt die besondere Atmosphäre des Treffens auf der grünen Wiese. „Ich hatte diesen einen Baum beim letzten Mal gesehen und sofort eine Idee dafür.“ Seine „verbotenen Früchte“ hängen nun im Geist - und er rechnet genau vor: allein eines der auberginenartigen Objekte zu fertigen bedürfte „11 520



Spezialisten wie der russische Graveur Alexander Fokin zeigen ihre Kunst. Vom ersten Schliiff der Rohling (o.) bis zum schillernden Endprodukt (u.).

Schritte“ - und ähnlich wie bei den vielen anderen Werken wird klar, warum sie so teuer in der Herstellung sind - abgesehen von ihrem ästhetischen Wert. „Aber ge-



rade deswegen zeigen wir ja auch in den Vorführungen, wie mühsam das ist“, sagt Robert Emeringer, der das Marathonprogramm auf die Beine gestellt hat.

Geduld braucht es meist, beim Fertigen, wie beim Anschauen“ - und dann erklärt sich zum Beispiel auch seine Hommage von van Stiphout an das Schöne, aber auch Tödliche der Pflanzen - wie das Mutterkorn im Roggenfeld (und ja, jede einzelne Ähre ist in dem Werk handgefertigt). Ein wahres „Memento Mori“ - gefasst in gläserne Blüten, die Wochen an Arbeit verschlungen haben.

Selbst wenn van Stiphout und die anderen sonst auf den großen Schauen in Paris oder London vertreten sind, liegt dem Niederländer das Treffen im Ösling am Herzen: „Das ist schon einzigartig. Besonders der Austausch zwischen Ost und West ist kaum so möglich wie hier.“

Was er damit meint? Nur ein Stand weiter poliert zum Beispiel Alexander Fokin seine hauchfein gravierten Arbeiten in Kristallglas - unvorstellbar fein und filigran aus dem harten Material herausgearbeitet. Quasi eine ganze Dynastie scheint er begründen zu wollen - auch sein Sohn und seine Tochter sind in das Glaskunsthandwerk eingestiegen und zeigen mit ihm in Asselborn ihre Arbeiten. Drei Tage haben sie im Auto verbracht, um von Russland aus nach Luxemburg zu kommen. Den Teilnehmern aus den baltischen Ländern ging es ähnlich.

Einer fehlt aber noch: Der Japaner Kazushi Nakada hat eben

noch eine Email an das Atelier Emeringer/Baiža geschickt und es vor seinem Eintreffen gleich vor Herausforderungen gestellt. „Er benötigt noch ein Model, möglichst eins, das aus der Region stammt. Er will auch Fotos und Videoarbeiten machen - wie genau das in ein Glasprojekt verwandelt werden soll, wird auch für uns eine Überraschung sein“, sagt Zaiga Baiža und ist gleichzeitig froh, wieder einen ganz neuen Blick auf die Arbeit mit Glas zu bekommen. Jenseits der Ausstellung und des Verkaufs der Arbeiten ist das Glasfestival eben auch ein Treffen der Künstler, bei dem sie sich über ihre Techniken und Verfahren austauschen.

Junge Studentinnen - unter anderem von lettischen Kunstakademien, wo Glaskunst einen ganz großen Stellenwert genießt - vertreten die ganz junge Generation an Nachwuchstalenten. Ihnen ist ein ganz eigener, verwunschen wirkender Gartenteil gewidmet. Diese Arbeiten haben vielleicht noch nicht so hohes technisches Potenzial wie die Werke der großen Meister, aber dennoch kraftvoll im Ausdruck. „Für Glas braucht man körperliche wie ästhetische Kraft - und kann doch nicht alles bestimmen“, sagt Zaiga Baiža. Vielleicht erklärt das auch die große Bewunderung der Fachleute für den belgischen Altmeister, Alfred Collard, dem das Festival gewidmet ist.

Bis Sonntag um das Atelier Emeringer/Baiža, Maison 180, L-9940 Asselborn, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei.